

## **Amsterdam – Leipzig, oder wer im Schach gewinnt**

Großmeister Jan Timman schlief einst beim Turnier in seiner Heimatstadt Amsterdam nicht zu Hause, sondern wie die von fern angereisten anderen Spieler im Hotel. Womöglich wäre ich neulich beim VfB-Open erfolgreicher gewesen, wenn ich es Timman gleichgetan hätte! Doch allein schon der Genuss, beim Abschließen der Wohnung morgens daran zu denken, dass es diesmal nicht zur Arbeit, sondern zu einer Partie Schach geht, wiegt alles andere auf.

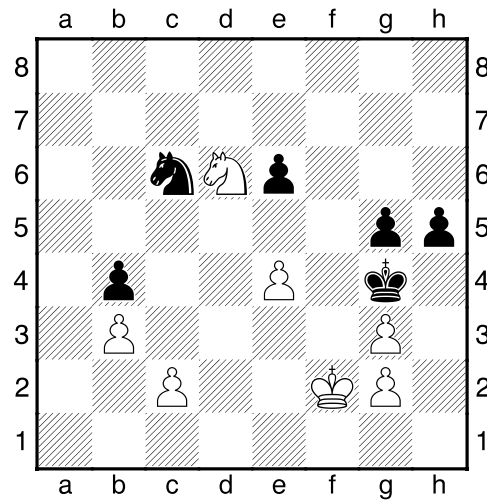
Jan Timman vielleicht ähnelnd oder auch nicht, bleibe ich selbst viel lieber im Zimmer, als auf die Straße hinaus zu gehen. Als Kind beneidete ich die anderen, die zur Strafe Stubenarrest bekamen. Hinaus gehe ich am liebsten, wenn ich es drinnen – nach Tagen – kaum noch länger aushalte und die Außenwelt dann mit einem gewissen Erstaunen betrachten kann.

Beim jüngsten VfB-Open blieben mir nach der vierten bis zur fünften Runde ein paar Stunden Zeit, und so ging ich in die Stadt. Würde etwas anders sein als sonst? Am Schild vor einer Haustür stand „Zweigniederlassung“; ich las zuerst „Zugwiederholung“ – ja, am Vormittag war es Remis durch Zugwiederholung geworden. Die Pleiße, war sie schon einmal derart gelb wie heute gewesen?

Unter den Leuten, die wie immer blicklos aneinander vorbeigingen, wurde es mir auch heute bald zuviel. Ich dachte an Timman, der die Amsterdamer Straßen während seines Turniers wohlweislich gemieden hatte, als mir quer über den Platz eine Frau entgegenkam und mich anhielt. Sie bat um Verzeihung und fragte, ob ich wüsste, wo ein Briefkasten sei. Ich verstand nicht gleich - ein gelber Postbriefkasten? Die Frau sprach mit russischem Akzent, lächelte und schien überglücklich darüber, mir begegnet zu sein. Während ich ihr den Weg erklärte, trat sie nah heran und fasste mich freundlich am Arm.

Im Schach gewinnt oft, wer mehr oder weniger freudlose Partien durchhält, bis er seine Chance bekommt. So wie Roland Voigt, der Sieger des VfB-Open 2001, in der damals vorentscheidenden Partie der 6. Runde. Roland Voigt - Zbigniew Ksieski, Leipzig 2001: **1.e4 c5 2.Sf3 e6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sc6 5.Sc3 d6 6.Le3 Sf6 7.Le2 Le7 8.0–0 0–0 9.f4 e5 10.Sb3 exf4 11.Lxf4 Le6 12.De1 a5 13.Kh1 a4 14.Sd2 Se5 15.Td1 Db6 16.b3 axb3 17.axb3 Sg6 18.Lg3 Dc6 19.Lc4 Sh5 20.Se2 Lf6 21.Lxe6 fxe6 22.Sc4 Sxg3+ 23.Sxg3 b5 24.Se3 Lh4 25.Db4 Lxg3 26.hxg3 Txf1+ 27.Txf1 Se5 28.Dd4 Ta6 29.Db4 h6 30.Td1 Kh7 31.Tf1 Ta8 32.Dd4 Td8 33.Kg1 Dc5 34.Td1 Dxd4 35.Txd4 Sc6 36.Td1 Kg6 37.Kf2 Kf6 38.Sg4+ Ke7 39.Ta1 Sd4 40.Se3 Td7 41.Td1 Sc6 42.Ta1**

**Tc7 43.Ke2 Ta7 44.Txa7+ Sxa7 45.Sd1 Kf6 46.Ke3 Sc6 47.Sc3 b4 48.Se2 Kg5 49.Sd4 Sd8 50.Kf3 h5 51.Sb5 Sc6 52.Ke3 Kg4 53.Kf2 g5 54.Sxd6**



Die gesamte Partie hindurch hat der polnische Internationale Meister mit Schwarz versucht, Druck auszuüben. Der Leipziger hat standgehalten und bestraft nun den groben Fehler seines Gegners **54... Sd4?** mit **55.Se8** und unabwendbarem Matt.